



Als Studentin bei ENNN

Elisabeth Noelle-Neumann hat ab den 1960er Jahren Kommunikationswissenschaften gelehrt und viele junge Forscher ausgebildet und beeindruckt.

FOTO: PICTURE-ALLIANCE / DPA

Sibylle Appel gehört zu den Marktforscherinnen, die auf mehr als 40 Jahre Erfahrung zurückblicken können. Sie war Studentin der großen Demoskopin Elisabeth Noelle-Neumann und berichtet uns aus dieser Zeit.

1976, die Bundestagswahl mit den Kanzlerkandidaten Helmut Schmidt und Helmut Kohl stand an – und ich stand vor der Entscheidung, für welches Studium ich mich entscheiden sollte. Meinen Wunsch, Biochemie zu studieren, musste ich aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Was nun? Für mich galt es die Wahl zu treffen zwischen meinen beiden weiteren Favoriten: dem Studium der Mathematik oder der Publizistik (mit Komparatistik und Buch-, Schrift- und Druckwesen). Die Wahl fiel auf Letzteres, da die beruflichen Möglichkeiten außerhalb des Schuldienstes als Mathematikerin tätig zu sein, damals nicht groß waren.

Und ich habe diese Wahl nie bereut. Es war ein spannendes Studium, gerade in der Publizistik war man ständig am Puls der Zeit. Frau Professorin Elisabeth Noelle-Neumann, kurz ENN genannt, war „meine“ Professorin. Sie begeisterte mich von der ersten Vorlesung an: ENN nahm ihr Auditorium mit – von Jung bis Alt, denn in ihrer Vorlesung gab es schon damals viele Gasthörer im Alter 50+.

Im Wintersemester 1976/77 startete ich mein Studium bei ENN mit der Vorlesung „Fernsehforschung – unter besonderer Berücksichtigung der Methodenfragen“ und

der dazugehörigen Übung. Beispiele unter anderem aus dem Wahlkampf 1976, aktuelle Untersuchungen und Befragungen vermittelten einen praktischen Einblick in die Methoden der empirischen Sozial- und Medienforschung.

In den Genuss eines weiteren Vorteils des Studiums bei ENN kam ich schon in meinem ersten Semester: Elisabeth Noelle-Neumann suchte den persönlichen Kontakt zu ihren Studierenden. So gehörte ich bereits im ersten Semester zu dem „ausgewählten“ Kreis von Studierenden, die sie in ihre Privatwohnung einlud. Dabei stand das persönliche Kennenlernen im Fokus. Gesprächsthemen waren Kunst und Literatur, Reisen und Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, weniger die Fachthemen der Publizistik.

Diese erste Einladung war der Beginn einer Jahrzehnte langen, auch persönlichen Beziehung zu ENN. Was uns verband: die Wertschätzung der Wissenschaft bei gleichzeitiger Neigung zum Journalismus, die Affinität zu Zahlen und ihrer „Übersetzung“ in Sprache, die Neugier, hinter Sachverhalte zu sehen und das große Interesse am aktuellen politischen und wirtschaftlichen Geschehen.

Das Studium der Publizistik zeigte sich bei dieser Interessenlage als sehr gut geeignet. Als Studierende waren wir damals unmittelbar eingebunden etwa in den Entwicklungsprozess der Theorie der Schweigespirale, die ENN in den 1970er Jahren entwickelte und – nach mehreren Aufsätzen zuvor – 1980 in Buchform veröffentlichte.

Ihr (Lebens-)Thema „Öffentliche Meinung“ spielt darin eine zentrale Rolle. „Öffentliche Meinung“ – das war für Elisabeth Noelle-Neumann „unsere soziale Haut“.

Die empirische Forschung stand im Mittelpunkt der Mainzer Schule, zu der unter anderen auch die ENN-Schüler Hans Mathias Kepplinger und Wolfgang Donsbach gehörten.

Bei der Vermittlung der methodischen Grundlagen legte ENN Wert darauf, auch strittige Punkte zu thematisieren. Das galt etwa für die Stichprobenverfahren Quota versus Zufall bei Bevölkerungsumfragen. Noelle-Neumann und das von ihr gegründete Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) hatten sich seit Ende der 1950er Jahre auf der Basis zahlreicher Experimente für das Quotaverfahren entschieden. Auch später wurden immer wieder Vergleichsexperimente durchgeführt. Die Gewährleistung der Repräsentativität war hier – schon damals! – der entscheidende Punkt, heftig diskutiert in der Fachöffentlichkeit.

Weitere wichtige Themen, um hier nur einige zu nennen, waren ENN das „Messinstrument: Fragebogen“ und die Bedeutung des Interviewers. In der Praxis des IfD spiegelte sich dies in einer eigenen Abteilung „Fragebogenkonferenz“ und in einer vielfältigen Interviewerpflege wider. Die damals häufigste quantitative Erhebungsmethode, das Face-to-Face-Interview mit Paper & Pencil, stand im Fokus der Lehre, dazu auch die Vielfalt der Auswertungs- und Analyseverfahren. Und als Gegenstand der Forschung: die Wirkung der (Massen-)Medien.

Das Publizistikstudium, ergänzt auch um den Schwerpunkt „Leser- und Buch-




SEISSMO

Seit 2001
Grundstein der
qualitativen Forschung

www.seissmo.com

FOTO: PICTURE ALLIANCE / DPA



Elisabeth Noelle-Neumann

Elisabeth Noelle-Neumann (1916 bis 2010) war die bekannteste Demoskopin Deutschlands. Sie hat das Institut für Demoskopie in Allensbach gegründet und war Professorin für Publizistik an der Universität Mainz. Ihre bekannteste Arbeit ist die Theorie der Schweigespirale (1980) über den Stellenwert und die Bedeutung der öffentlichen Meinung. Bereits 1963 hatte sie das Buch „Umfragen in der Massengesellschaft“ veröffentlicht sowie 1996 „Alle, nicht jeder“, wo sie dem Quotaverfahren gegenüber dem Verfahren der Zufallsstichprobe den Vorzug gibt. Dieser Standpunkt war durchaus umstritten. In der Wochenzeitung Die Zeit wurde damals ein regelrechtes Demoskopenduell geführt. Noelle-Neumann hat zu Lebzeiten zahlreiche Preise erhalten, darunter auch das Große Bundesverdienstkreuz (1976) und den Ehrenpreis der Deutschen Marktforschung (2005) vom BVM.

marktforschung“ in meinem Nebenfach Buchwesen, begleitete ich mit Tätigkeiten als Interviewerin und als freie Journalistin. Nach Magisterabschluss und Promotion – ENN war damals bereits emeritiert, nahm aber noch das Rigorosum ab – war ich gerüstet für die Berufspraxis.

In der ersten Phase meines Berufslebens war ich als Pressesprecherin und Kommunikationsverantwortliche zunächst Nutzerin von Markt- und Sozialforschung, die ich zur Steuerung und Evaluierung meiner Arbeit anwendete. Der berufliche und private Kontakt mit meiner „Lehrerin“ Elisabeth Noelle-Neumann blieb. Als Auftraggeberin von Marktforschungsstudien aber beobachtete ich sehr genau die Weiterentwicklung der Branche.

Bereits 1985 überzeugte mich die in Deutschland neue Erhebungsmethode CATI. Schon die Interviewsituation der computergestützten Telefoninterviews aus einem Studio mit permanenter Supervision der Interviewenden war für mich ein überzeugendes Qualitätsmerkmal. Als weitere Vorteile durch die Computerstützung sah ich die Einhaltung des standardisierten Fragebogens, Minimierung der Filter- und Übertragungsfehler und nicht zuletzt auch die Schnelligkeit und Aktualität der Erhebung. Als ENN-Schülerin allerdings war für mich eines ganz wichtig: Den Fragebogen dem neuen Verfahren angemessen zu konzipieren, so, dass er telefonisch „gut lief“. Noelle-Neumann allerdings lehnte diese Erhebungsart für Bevölkerungsumfragen ab, unter anderem weil sie die Telefonsituation für eine „künstliche“ und damit die Antworten verfälschende Situation hielt.

Dank des Interesses und der Finanzierung durch Marktforschungsinstitute hatte

ich damals die Möglichkeit, identische Umfragen einmal Face-to-Face und einmal per CATI zu erheben, um die Validität des neuen Verfahrens zu überprüfen. So wirkte auch das wissenschaftliche Interesse weiter ein auf mein berufliches Leben.

ENNs Wunsch, mich zu einem Thema im Kontext „Öffentliche Meinung“ zu habilitieren, folgte ich allerdings nicht, da mich eine Unikarriere nicht reizte. Auch ihrer Bitte, als „Kollegin“ nach Allensbach zu kommen, folgte ich erst 1996, als ich mehr als zehn Jahre Berufserfahrung hatte. Im IfD erlebte ich in der Praxis all das, was ich im Studium kennengelernt hatte.

Mein Berufsweg führte mich weiter in andere Marktforschungsinstitute. Bereits Ende der 1990er Jahre befasste ich mich erstmals mit Online-Umfragen. Bald wurde die Digitalisierung in Erhebungsverfahren und Datenauswertung sowie als Forschungsthema relevant. Heute ist Online das am meisten verbreitete Erhebungsverfahren, die Computerstützung auch bei Face-to-Face-Interviews (CAPI) selbstverständlich.

Die Digitalisierung änderte auch die Kommunikation und das Kommunikationsverhalten. Die Branche der Markt- und Sozialforschung hat sich entsprechend geändert. Aber: Was ich von der Pike auf bei Frau Professorin Elisabeth Noelle-Neumann gelernt habe, war und ist noch immer eine gute wissenschaftliche Basis für die Praxis.

In einer Zeit, in der aktuell die Qualität der Marktforschung mal wieder in der öffentlichen Diskussion steht, zeigt sich, wie wichtig auch für die aktuelle Forschung die folgenden Themen sind:

- Stichprobenverfahren und Repräsentativität
- Bedeutung des Interviewers/der Interviewerin – laut ENN 1963: „moralische Widerstandskraft“ als unabdingbare Interviewereigenschaft!
- Fragebogen zur Sicherung der Validität der Ergebnisse: die Übersetzung der kundenspezifischen Forschungsfragen in die Sprache des Fragebogens
- Übersetzung von Zahlen in Sprache und damit (Umsetzungs-)Beratung für den Auftraggeber
- Wirkung der (Massen-)Medien, heute auch der sozialen Medien (Stichwort „Fake News“)

Diese wichtigen Forschungsthemen, die bereits in der Gründungszeit von „Interview und Analyse“ eine Rolle spielten, sind auch heute noch wichtige Themen für planung&analyse.

Herzlichen Glückwunsch zum 45. und weiterhin viel Erfolg für die nächsten 45 Jahre!



Dr. Sibylle Appel ist heute selbstständig mit Komana Beratung für Kommunikation und Analyse Dr. Appel, Mainz.

FOTO: KOMANA